



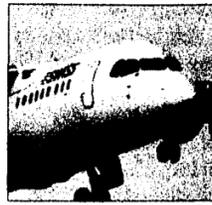
FERNSEHEN

Was die zweite paneuropäische Fernsehstudie ergab und an wen der «Swiss TV Award» geht. 9



WECHSEL

Wer die Nachfolge von Mirko Kovats bei der A-TEC Industries AG antritt und wohin Kovats wechselt. 10



AUSLASTUNG

Um wie viel Prozent die Fluggesellschaft Swiss die Sitzauslastung ihrer Flugzeuge steigern konnte. 10



BÖRSE

Aktien, Devisen und Obligationen: Wie sich die Kurse gestern an der Börse in Zürich entwickelten. 12

VOLKS BLATT | NEWS

Optimistisch in die Zukunft

ZÜRICH – Je näher das Jahresende kommt, desto optimistischer blicken die Ökonomen der Bank Pictet auf die Schweizer Wirtschaft. Sie haben die Prognosen für das Bruttoinlandprodukt des laufenden Jahres leicht auf 1,8 Prozent erhöht. Im Juni waren die Auguren der Genfer Privatbank noch von einem Plus von 1,7 Prozent für 2005 ausgegangen. Für das nächste Jahr erwarten die Ökonomen ein Konjunkturanstieg von 2,2 Prozent. Das Wachstum könnte sogar 2,5 Prozent erreichen, sagte der Leiter der Finanzanalyse, Alfred Roelli gestern vor den Medien in Zürich. (sda)

Wachstumsschub erwartet

ZÜRICH – Nach einem soliden 2005 erwartet der Wirtschaftsspitzenverband Economiesuisse im nächsten Jahr einen weiteren Wachstumsschub. Auf dem Arbeitsmarkt wird das aber kaum spürbar werden. Economiesuisse erwartet für das Jahr 2006 ein Wirtschaftswachstum zwischen 1,5 bis 2,0 Prozent, nach einem Wachstum von 1,7 Prozent in diesem Jahr. Die Schweizer Wirtschaft habe in den vergangenen Monaten zunehmend an Fahrt gewonnen, sagte Economiesuisse-Chefökonom Rudolf Walsler gestern vor den Medien in Zürich. Die weiterhin expandierende Weltwirtschaft belebe auch die Konjunktur in der Schweiz. (sda)

Auf REACH geeinigt

BRÜSSEL – Nach zwei Jahren Streit haben sich die EU-Staaten auf die künftigen Regeln zur Chemikaliensicherheit geeinigt. Das Gesetz mit dem Arbeitsnamen REACH sieht vor, gut 30 000 Altchemikalien auf ihre Gefährlichkeit zu testen. Die Einigung gelang an einem Sondergipfel des EU-Ministerrats, wie die britische Ratspräsidentschaft sowie mehrere Delegationen gestern in Brüssel erklärten. REACH gehörte jahrelang zu den umstrittensten EU-Regelungen und ist zum Symbol geworden für die Abwägung zwischen Umwelt- und Konsumentenschutz sowie einer industriefreundlichen Politik. (sda)

EU-Vorschlag unterstützt

WTO-Ministerkonferenz: Konferenzöffnung in Hongkong

HONGKONG – In Hongkong hat gestern die sechste Ministerkonferenz der Welthandelsorganisation (WTO) über eine weitere Liberalisierung des Welthandels begonnen. Rund 5000 Globalisierungsgegner protestierten gegen den Anlass.

Die Vertreter der 149 WTO-Staaten wollen bis Sonntag versuchen, den Verhandlungen über eine weitere Liberalisierung des Welthandels neuen Schwung zu geben. Besonders umstritten sind dabei die Hilfen, die die EU aber auch die USA ihrer Agrarwirtschaft zukommen lassen.

UNO-Generalsekretär Kofi Annan mahnte zur Konferenzöffnung zu raschen Fortschritten bei der Liberalisierung des Welthandels. Nur so könne den Millionen Armen geholfen werden. Angesichts der gedämpften Erwartungen appellierte auch der WTO-Generaldirektor Pascal Lamy an die Minister, ihre Handelskonflikte mit Mut zum Risiko anzugehen.

Schweiz unterstützt EU-Vorschlag

Für Bundesrat Joseph Deiss, der die Schweizer Delegation anführt, muss die Konferenz einem Massnahmenpaket zugunsten der ärmsten Länder hohe Priorität einräumen. Die Schweiz schliesst sich einem EU-Vorschlag an, wonach Zölle und Kontingente auf Importe aus den ärmsten Ländern aufgehoben werden sollen.

WTO-Generaldirektor Lamy betonte aber, der EU-Vorschlag sei kein Ersatz für Verhandlungen über die Liberalisierung in der Landwirtschaft. Vorbehalte zum Vorschlag brachten auch die USA und Kanada an, insbesondere im Zusammenhang mit Textilimporten.



Die Polizei hinderte Demonstranten, die Eröffnungszereemonie der WTO-Ministerkonferenz zu stören.

Um eine Einigung zu erleichtern, habe die Schweiz einen Kompromiss vorgeschlagen, sagte Deiss. Demnach würden 99 Prozent der Importe aus den ärmsten Staaten von den Zöllen befreit. Das restliche Prozent würde für «sensible Produkte» reserviert, die erst nach Ablauf einer Frist von Zöllen ausgenommen werden sollten.

Konzessionsbereitschaft

Deiss erklärte sich zur Konferenzöffnung zudem zu Konzessionen bereit, um die Verhandlungen zur weiteren Liberalisierung des Welthandels anzukurbeln. Er wolle sich dafür einsetzen, dass rasch die Modalitäten für die Liberalisierung in der Landwirtschaft erarbeitet werden, sagte der Volks-

wirtschaftsminister. Die Schweiz präsidiert die G10, die Gruppe der Nettoimporteure von Landwirtschaftsprodukten. Neben der Schweiz besteht die Gruppe aus Liechtenstein, Japan, Südkorea, Norwegen, Taiwan, Mauritius, Israel und Island. Für sie steht bei der geforderten Senkung der Zölle und Exportförderung für Bauern am meisten auf dem Spiel.

Demonstrationen und Kritik

In Hongkong zogen gestern rund 5000 Demonstranten mit Plakaten wie «Nieder mit der WTO» friedlich durch die Strassen. Der Protestzug wurde von rund 9000 Polizisten bewacht. Rund 50 Demonstranten versuchten schliesslich, das abgesperrte Konferenzgelände

zu stürmen, woran sie die Polizei hinderte.

Kritisch zu Wort meldeten sich in Hongkong und in der Schweiz auch Schweizer Entwicklungs- und Bauernorganisationen. An einer Protestaktion vor dem Bundeshaus verunglimpften zehn Aktivisten von attac, Juso und Unia WTO-Chefunterhändler Luzius Wasescha als Hampelmannfigur.

Zwar wolle die Schweiz ihre Bauern schützen und den Service Public unberührt lassen, sagte ein attac-Vertreter. Im Gegenzug verlange sie von den Entwicklungsländern aber einen radikalen Zollabbau bei Industriegütern sowie den Marktzugang für Schweizer Banken, Versicherungen und Tourismusunternehmen. (sda)

Hohe Glaubwürdigkeit für CH-Fernsehen

Stephan Klapproth beliebtester Nachrichtenmoderator

ZÜRICH – Die zweite paneuropäische Fernsehstudie von UPC wurde dieses Jahr erstmals in der Schweiz durchgeführt und ist unter www.cablecom.ch/wirueberuns/upc_2005_tv_survey zugänglich für die Öffentlichkeit.

Ins Auge stechen die hohe Glaubwürdigkeit, welche die Teilnehmenden dem öffentlich-rechtlichen Schweizer Fernsehen entgegen bringen sowie der europaweit niedrigste TV-Konsum. Zur Auszeichnung des beliebtesten Nachrichtenmoderator, rief cablecom erstmals den «Swiss TV Award» ins Leben. Dieses Jahr geht er an Stephan Klapproth,

Nachrichtenmoderator von 10vor 10. Die zweite paneuropäische Studie von UPC/cablecom wurde 2005 in allen 14 europäischen Ländern durchgeführt, in denen UPC Fernseh- und Telekomdienstleistungen anbietet, erstmals auch in der Schweiz. Sie hat neben der Glaubwürdigkeit des Mediums Fernsehen ermittelt, ob das Alter auf das Fernsehverhalten einen Einfluss hat. Die Umfrage wurde von Research International koordiniert und unter mehr als 6000 Konsumenten durchgeführt. Die Befragten wurden in drei Alterskategorien aufgeteilt 16 bis 29, 30 bis 49 und ab 50. Die Studie kann unter www.cablecom.ch/wirueberuns/upc_2005_tv_survey

heruntergeladen werden. Dazu Rudolf Fischer, Managing Director, cablecom: «Die Studie zeigt, wie wichtig das öffentlich-rechtliche Fernsehen für die Meinungsbildung in der Schweiz ist.»

Keine TV-Junkies – selektives Fernsehen im Vordergrund

Die Schweizer zeichnen den niedrigsten TV-Konsum in ganz Europa. Nur 31 Prozent verbringen täglich mehr als zwei Stunden vor dem Fernseher, im Gegensatz zu den Franzosen (70 Prozent). Bemerkenswert ist, dass ältere Menschen sehr viel mehr fernsehen als jüngere: 37 Prozent der Schweizer über 50 sehen mehr als zwei Stunden am Tag fern. Bei den

16 bis 29-Jährigen sind es nur 25 Prozent.

Lieblingssendungen haben Priorität und werden aufgezeichnet

Jede zweite Person in der Schweiz hat eine Lieblingssendung, die sie nicht verpassen möchte. Bei der älteren Generation sind es noch mehr: 32 Prozent nehmen die Sendung auf und 30 Prozent sind bereit, dafür zuhause zubleiben. Nur die jungen Leute zwischen 16 und 29 Jahren richten sich mehrheitlich (56 Prozent) nicht nach dem Fernsehprogramm. Die hiesige Bevölkerung legt viel Wert darauf, informiert zu sein. Information wird von 68 Prozent der Schweizer als Hauptgrund zum Fernsehen angegeben. (PD)

Nicaragua befürchtet Einbruch bei Kaffee-Ernte

MANAGUA – Wegen mangelnder Arbeitskräfte befürchtet Nicaragua bei der diesjährigen Kaffee-Ernte einen Einbruch von bis zu 25 Prozent. Nach Angaben von José Adán Rivera, dem Chef der Vereinigung der Landarbeiter in dem mittelamerikanischen Land, sind 30 000 der 150 000 Kaffeepflanzer im Begriff, nach Costa Rica und El Salvador auszuwandern. Dort würden sie besser bezahlt und sie träfen dort auf bessere Arbeitsbedingungen, sagte Rivera am Montag. (sda)